Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № [illegible]. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 15. Oktober 1858. Nr. 482.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 14. Oktober. Sicherem Vernehmen nach bestätigt sich die friedliche Ausgleichung der Differenz mit Portugal.

Paris, 14. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Bei Beginn der Börse zeigten die Spekulanten Vertrauen. Die 3proz. eröffnete zu 73, 70, fiel durch Agitation der Baisse auf 73, 35, und schloß ziemlich matt zu diesem Course.

3pCt. Rente 73, 35. 4½pCt. Rente 95, 50. Kredit-mobilier-Aktien 937. 3pCt. Spanier 42½. 1pCt. Spanier 30½. Silber-Anleihe 93. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 661. Lombardische Eisenbahn-Aktien 622. Franz-Joseph 511.

London, 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½.

Consols [illegible]8½. 1pCt. Spanier 30⅜. Mexikaner 20⅝. Sardinier 93½. 5pCt. Russen 111¼. 4½pCt. Russen 100½.

Wien, 14. Oktober, Nachmittags 12¾ Uhr.

Silber-Anleihe —. 5proz. Metalliques 82⅝. 4½proz. Metalliques 73¼. Bank-Aktien 950. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 172. 1854er Loose 109½. National-Anlehen 83. Staats-Eisenbahn-Aktien 266. Kredit-Aktien 244½. London 9, 56. Hamburg 74¼. Paris 118⅜. Gold 4¾. Silber ¼. Elisabet-Bahn 100¼. Lombard. Eisenbahn 130. Theiß-Bahn —. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 14 Oktober, Nachm. 2½ Uhr. Lebhafter Umsatz bei steigenden Coursen. Medio-Abrechnung günstig.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 152¼. Wiener Wechsel 117⅛. Darmst. Bank-Aktien 239. Darmstädter Zettelbank 225. 5pCt. Metalliques 80¼. 4½pCt. Metalliques 71½. 1854er Loose 107¼. Oesterreichisches National-Anlehen 80⅝. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 3[illegible]9. Oesterr. Bank-Antheile 1113. Oesterr. Kredit-Aktien 239. Oesterr. Elisabet-Bahn 197. Rhein-Nahebahn 59⅛.

Hamburg, 14 Oktober, Nachmittags 2½ Uhr. Ziemlich lebhaftes Geschäft; die Börse schließt fest.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 655. National-Anleihe 82¾. Oesterr. Credit-Aktien 136½. Vereins-Bank 97½. Norddeutsche Bank 88¾. Wien —.

Hamburg, 14 Oktober. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen unverändert und geschäftslos. Oel pro Oktober 27½—27⅝, pro Mai 28⅝. Kaffee fest; zwei Ladungen schwimmend von 7000 Sack Brasil zu unbekannten Preisen, loco 2000 Sack verkauft. Zink ohne Geschäft.

Liverpool, 14. Oktober. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 14. Oktober. Die heutigen „Hamburger Nachrichten" bringen eine telegraphische Depesche aus Kopenhagen vom 13. d., enthaltend einen pariser Korrespondenz-Artikel des „Faedrelandet", worin es heißt, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen eine Circularnote der schwedischen Regierung Aufsehen macht, in welcher diese nordische Macht lebhafte Besorgnisse äußert, falls eine Bundes-Exekutionsarmee der Eider nahen sollte.

Wien, 14. Oktober, Morgens. Das heute erschienene „Reichsgesetzblatt" enthält: Die Ausfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen und Munition nach dem Fürstenthum Serbien, ist mit Ausnahme kleiner mit österreichischen Waffenpässen versehener Quantitäten verboten.

Preußen.

Berlin, 14. Oktober. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

den rothen Adler-Orden erster Klasse: dem königl. hannoverschen General-Lieutenant, Staats- und Kriegs-Minister Freiherrn v. Brandis und dem königl. hannoverschen Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Platen-Hallermund;

den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Freiherrn Gerhard v. Carnap auf Burg Bornheim im Kreise Bonn;

den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberst-Lieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski zu Neu-Strelitz, dem Major à la suite des Garde-Dragoner-Regiments, Prinzen Gustav zu Isenburg und Büdingen, zu Hannover, dem bisherigen Ritterschafts-Direktor der Priegnitz und Altmark, Major a. D. v. Grävenitz auf Frehne und dem Landdechanten und Pfarrer Brede zu Osterwick im Kreise Cösfeld;

den rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem königl. hannoverschen Rittmeister von der Wense von der Adjutantur, dem Kreis-Gerichtsrath Kisker zu Arnsberg, dem Professor Dr. Yrem zu Berlin, und dem Apotheker Nienhaus zu Stadtlohn im Kreise Ahaus;

das allgemeine Ehrenzeichen: dem Pfarr-Schullehrer Dahlhaus zu Burscheid im Kreise Solingen, und dem Kanzleidiener Andres bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Königsberg in Preußen; so wie

die Rettungs-Medaille am Bande: dem Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Irgahn zu Ratibor, dem Metzger und Holzschuhmacher Fankemeyer zu Gimbte im Kreise Münster, dem Polizeidiener Sielemann zu Cösfeld, dem Rheinarbeiter Krahn zu Köln, dem Tagearbeiter Bähner zu Mittel-Gläsersdorf, im Kreise Lüben, dem Gerbergesellen Hartmann zu Berent und dem Hausdiener Scherler bei der Gewehrfabrik zu Spandau.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Rendanten bei der Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft August Naumann zu Oels den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Seminarlehrer Laupichler in Pr. Eylau ist an das evangelische Schullehrer-Seminar in Karalene versetzt, und der Lehrer Lettau zu Loetzen zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Pr. Eylau ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath v. Obstfelder zu Berlin und dem Regierungs-Präsidenten v. Massenbach zu Düsseldorf die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihnen verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Christus-Ordens, dem praktischen Arzt Dr. Scharlau zu Stettin zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens, so wie dem Leibarzt des Herzogs von Ratibor, Dr. Roger zu Rauden im Kreise Rybnik, zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 14. Oktober. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute Nachmittag 2 Uhr den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute den Vortrag des Kriegsministers, so wie des Generalmajors v. Manteuffel entgegen. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent begiebt sich heute Abend nach Schloß Babelsberg und wird daselbst übernachten. Morgen Nachmittag findet im dortigen Schlosse zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Familientafel statt, an welcher sämmtliche hier anwesende königl. Prinzen und Prinzessinnen Theil nehmen werden. — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Gesandte am deutschen Bunde, Graf v. Bülow, ist von Ludwigslust, und der Generalmajor v. Mutius von Breslau hier eingetroffen. — Das königliche Ober-Tribunal hat in einer Untersuchungssache gegen einen Militärpflichtigen, welcher mit einem auf bestimmte Zeit lautenden Paß in das Ausland gegangen und nach Ablauf dieser Zeit zurückgekehrt ist, dahin erkannt: „daß auch das Verweilen im Auslande über die Dauer des bewilligten Passes resp. der etwa ertheilten besonderen Genehmigung hinaus als ein Verlassen der königl. Lande ohne Erlaubniß im Sinne des Gesetzes vom 10. März 1856 anzusehen und deshalb die strafrechtliche Verfolgung fortan auch gegen solche Militärpflichtige einzuleiten sei." (Zeit.)

[In Betracht der Titulatur] sagt heute die „N. Pr. Z.": Die Mehrzahl der öffentlichen Blätter bezeichnet Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, Regenten, jetzt kurzweg „Prinz-Regent." Wir halten dies für unrichtig, weil die Stellung Sr. königl. Hoheit als Prinzen von Preußen gegen Höchstseine gegenwärtige Würde als Regent nicht zurücktreten darf. So würde ein Kronprinz unter ähnlichen Verhältnissen unzweifelhaft als „Kronprinz-Regent" bezeichnet werden müssen. (In Schweden ist es zur Zeit so.) Wir glauben übrigens zu der Voraussetzung berechtigt zu sein, daß diese unsere Auffassung auch der Anschauung Sr. königl. Hoheit entspricht.

— Die außerordentliche Landtags-Session wird am 20., wie wir hören, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, Regenten, im weißen Saale des königl. Schlosses eröffnet werden. Die beiden Häuser werden sich sodann zunächst gesondert konstituiren. Die Eidesleistung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Regenten, wird dem Vernehmen nach im Rittersaale des königl. Schlosses stattfinden, wo auch des Königs Majestät am 7. Februar 1850 den Eid auf die Verfassung geleistet hatte.

— Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 10. d. M., die näheren Umstände der Eröffnung des Landtages betreffend, ist diesmal wegen der Nähe des Eröffnungstermins auch den Abgeordneten durch das Bureau dieses Hauses ausnahmsweise direkt zugesandt worden. (N. Pr. Z.)

Heut Vormittag um 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des am Sonntag Abend so unerwartet und plötzlich verstorbeuen Geh. Legationsraths Varnhagen von Ense statt. Es hatte sich dazu im Trauerhause eine ansehnliche Schaar von Leidtragenden eingefunden, Freunde des Hauses, darunter auch viele Damen, Männer der Wissenschaft und Kunst und sonst aus fast allen Lebensgeschäften. Wir nennen vor Allen den greisen Humboldt, der durch den Heimgang seines langjährigen Freundes aufs tiefste bewegt war, den Nestor der Universität Geh. Rath Böckh, den Geh. Rath Dr. Schütze, den General-Direktor der Museen Dr. Olfers, die Professoren Gebrüder Benary, Schultze von Schultzenstein, die Generale v. Willisen und v. Weyrach, Major Nobiling, Hofrath Teichmann, die Buchhändler-Jubilare Duncker und Heymann, G. Reimer, Dr. Veit, den Rabbiner Dr. Sachs; auch von Schriftstellern hatten sich Viele eingefunden, u. A. F. Förster, Dohm, Tempeltei ꝛc. Nach dem Willen des Verstorbenen war alles Gepränge vermieden und die Bestattung geschah daher in der einfachsten Weise. Die Leidtragenden folgten in einer langen Reihe von Wagen dem mit dem Eichenkranze geschmückten Sarge nach dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe vor dem Halleschen Thore. Dort war der sterblichen Hülle das Grab bereitet neben der schon vor Jahren heimgegangenen Gattin des Verstorbenen, der unvergessenen Rahel. — Unter den sanften Tönen des „Wie sie so sanft ruh'n" ward der Sarg eingesenkt und über ihm der Grabhügel gewölbt. Auch edle Frauen, unter ihnen die Nichte des Verstorbenen und seine Gefahrtin und Pflegerin im Alter, Ludmilla Assing, umstanden das Grab und weinten heiße Thränen dem geliebten Todten nach. Die Gefühle der Trauer um den zum Frieden Eingegangenen fanden zwar keinen Ausdruck durch das lebendige Wort, am Grabe so wenig wie im Trauerhause; aber die Wehmuth lag auf allen Gesichtern derer, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet hatten. Und traurigen Herzens trennten sie sich auch; denn wieder war einer jener immer seltener werdenden Alten aus dem Leben geschieden, die, von der edelsten Humanität durchgeistigt, bei weißen Haaren sich das Herz frisch und warm bewahren, indeß die Jungen immer mehr erkalten. (N. Z.)

Der Schnellzug auf der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn ist gestern zwei Stunden später hier angekommen. Er war unterwegs mit einem Güterzuge zusammengestoßen, doch sind dabei nur einige Wagen, keine Personen beschädigt worden.

Deutschland.

Hamburg, 13. Okt. [Der Untergang der „Austria".] Auch die Details, welche heute Mittag durch die amerikanischen und englischen Zeitungen über den Brand der „Austria" hier bekannt geworden, haben die allgemeine Spannung, mit der man hier noch immer — wohl vergeblich — ferneren Aufschlüssen über jenes tragische und für Hamburg jedenfalls folgenschwere Ereigniß entgegen sieht, nicht lösen können. Unter den zehn geretteten Personen, die der Besatzung des Schiffes angehörten, finden sich einige Hamburger. Dieselben werden wohl morgen oder übermorgen von Dartmouth hier eintreffen, wohin sie das englische Schraubendampfschiff „Ireland" gebracht hat, das bei Fayal angelegt hatte, um Kohlen einzunehmen und bei dieser Gelegenheit sie aus der französischen Bark „Maurice", die sie unmittelbar aus der „Austria" gerettet, herübergenommen hatte. Durch sie hofft man zuverlässigere Nachrichten über die Katastrophe zu erhalten, als die auf den Aussagen des in englischen Diensten stehenden und nach Britisch-Kolumbia bestimmten Herrn Brews und des Herrn Glaubensklee, eines seit langen Jahren in Newyork ansässigen Deutschen, beruhenden Mittheilungen aus Halifax darbieten. Der herbe Tadel, den vorzüglich Herr Brews gegen den Kapitän des Schiffes, Heydtmann, ausspricht, will hier, wo man den Kapitän seit langen Jahren als einen tüchtigen, unerschrockenen Seemann kennt, keinen rechten Glauben finden; auch behauptet ein Gerücht, daß gerade die Energie des Kapitäns, welche ihn veranlaßte, das Ueberfüllen eines Rettungsbootes mit Menschen zu verhindern, was er der wie wahnsinnig andrängenden Masse gegenüber durchzuführen suchte, wobei er 3 Menschen, die sich ihm widersetzten, erschossen haben soll, ihm den Tod gebracht habe, indem er vom Bord des Schiffes herabgestürzt worden sei. Zu dieser Ansicht scheint sich auch die Gesellschaft, der die „Austria" gehörte, in einem im Hauptblatte der heutigen „Börsenhalle" enthaltenen Inserate hinzuneigen. Nur über einen Punkt giebt die Aussage des Herrn Brews neuen Aufschluß. Als die Katastrophe vorfiel (am 13. September) war die „Austria" nicht nur noch etwa eine Tagereise (wie man bisher glaubte), sondern mindestens noch fünf Tagereisen von Newyork entfernt, wodurch es sich erklärt, daß man in Newyork erst am 27. die erste telegraphische Nachricht vom Untergange der „Austria" aus Halifax, wohin sie von der Bark „Lotus", die eine Anzahl Geretteter an Bord hatte, gebracht wurde, erhielt.

Das traurige Schicksal der „Austria" hat die englische Admiralität veranlaßt, den Feuerlösch-Apparaten auf der Flotte sofortige Aufmerksamkeit zuzuwenden, und ist gestern Befehl ertheilt worden, mit dem von Horsey patentirten Verfahren Versuche anzustellen. Es besteht dies einfach darin, auf der Wölbung der Dampfkessel Hähne anzubringen, und mit diesen Schläuche, die nach allen Theilen des betreffenden Fahrzeugs führen, in Verbindung zu setzen. Bricht irgendwo Feuer aus, so wird der Hahn aufgedreht, der Dampf strömt in die Röhren, und soll durch seine Gewalt das Feuer schnell bewältigen. — Im Uebrigen giebt der Verlust der „Austria" allen unseren Blättern Stoff zu Betrachtungen und Leitartikeln. Die Theilnahme an dem schrecklichen Unglück ist, wie kaum erst gesagt zu werden braucht, so lebhaft, als wäre das Schiff ein englisches gewesen, als wären zumeist Engländer verunglückt. Nur der „Globe" hat den schlechten Geschmack zu behaupten, daß Aehnliches unter einem englischen Kapitän und unter der Führung englischer Offiziere nimmermehr hätte geschehen können. Die anderen Blätter urtheilen milder, obwohl sie nicht in Abrede stellen können, daß das Benehmen der Offiziere (nach den bis jetzt vorliegenden Berichten zum mindesten) den entschiedensten Tadel verdiene. Aber selbst für diese tritt „Times" entschuldigend auf. Zwei Momente — schreibt sie — scheinen vornämlich ein Hinablassen der Boote gehindert zu haben: die Bewegung des Schiffes und der Schrecken der Passagiere. Jene kann Niemandem zur Last gelegt werden, da die Maschinisten, gleich nach Ausbruch des Brandes erstickt worden zu sein scheinen; und was den Schrecken der Passagiere betrifft — sollte man billigerweise doch bedenken, wie schwer es für Offiziere ist, sich in solchen Momenten Gehör zu verschaffen.

Kein Zweifel ist, daß die Hälfte wenigstens hätte gerettet werden können. Man brauchte eben nur die Boote ruhig zu befrachten, und zur Noth Flöße zusammenzuschlagen. Denn es war hellichter Tag, eine ziemlich ruhige See, und Hilfe in der Nähe. Die Wasserstraße zwischen England und Nordamerika ist jetzt so stark befahren, daß die Gefahr der Kollisionen wächst, aber andererseits erwächst uns daraus der Vortheil, daß Hilfe selten lange auf sich warten läßt, und daß die Mannschaft eines verunglückten Fahrzeugs an ihrer endlichen Rettung nicht zu verzweifeln braucht, wenn sie nur Geistesgegenwart genug besitzt, sich die Mittel zur Selbsterhaltung für ein paar Stunden zurecht zu machen. Und in dieser Beziehung ist es immer das Erste, daß jedes größere Schiff genug Boote mit sich führe. Wahr ist's allerdings, daß diese auf einer stürmischen See sich nicht lange halten können, aber Stürme sind nicht die einzigen Feinde des Seefahrers. Gar manches Schiff ist schon auf glatter See zu Grunde gegangen, und viel öfter hören wir von Booten, die nicht losgebunden werden konnten als von solchen, die von den Wellen verschlungen wurden, nachdem sie einmal regelrecht aufs Wasser gebracht worden waren. Darum vor Allem: Boote in genügender Menge; dann, Vorsorge, damit sie im Falle der Noth rasch hinabgelassen werden können; endlich drittens: Disziplin unter den Passagieren, die sich von selbst ergeben wird, sowie Jeder überzeugt ist, daß die Mittel zu seiner Rettung vorhanden sind. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. [Die bäuerlichen Klassen Frankreichs. — Herr Doniol und das „Univers". — Das Memoire Proudhon's.] Frankreich ist unermüdlich damit beschäftigt, gleichsam in den Eingeweiden seiner Geschichte zu wühlen, und die Deutung seiner Gegenwart, seiner Demokratie und deren Folgen, des Imperialismus und der Centralisation, zu suchen. So eben ist ein neuer Beitrag zu dieser Nationalarbeit erschienen: „Geschichte der bäuerlichen Klassen in Frankreich und ihres Fortschritts in der bürgerlichen Gleichheit und im Eigenthum. Von Henry Doniol." Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß das Streben nach bürgerlicher Gleichheit als einem Recht und nach persönlichem Besitz des Bodens als Zeichen und Garantie dieses Rechts die Seele und Einheit im Leben der bäuerlichen Klassen bildet; diejenigen, sagt er, die in ihr nicht diese charakteristische Einheit der französischen Gesellschaft sehen wollen, werden wenigstens die Thatsache nicht bestreiten können, daß die Per-

sönlichkeit sich immermehr mit dem Boden verbunden hat, der persönliche Besitz erstarkt ist und eine Realität bildet, die man in jede politische Berechnung aufnehmen muß. Die Arbeit des Verfassers bewegt sich zwischen dem 13. Jahrhundert und der Revolution von 1789 und er zeigt, daß die August-Nacht des letzteren Jahres nicht ein Impromptu, sondern durch die Anstrengungen von fünf Jahrhunderten vorbereitet war. Den französischen Bauern, dieser hartnäckigen, eigensinnigen, man kann sagen, hart gesottenen Menschenklasse, hat noch Niemand ein so gründliches Studium gewidmet, wie Herr Doniol. Er deutet uns die revolutionäre Aufgabe und Einseitigkeit der Franzosen, indem er uns zeigt, wie die bäuerliche Klasse unerschütterlich mit ihrem Trieb und ihrem Programm die Jahrhunderte durchschreitet, und endlich die Theilung des Bodens und das kleine Eigenthum rechtlich und politisch zur Anerkennung bringt, ihre Leidenschaft für bürgerliche Gleichheit befriedigt, und bei alledem der Sucht nach Auszeichnungen, dieser andern National-Eigenschaft, glänzende Genugthuung bereitet. Man findet es bedeutsam, daß „die Geschichte der bäuerlichen Klassen" aus der Provinz gekommen ist, sie ist aus Clermont Ferrand datirt, und somit auch in dieser Hinsicht ein Protest gegen die ausschließliche Herrschaft von Paris. Zufällig trifft es sich, daß das „Univers" in seiner neuesten Nummer die Kehrseite dieses bäuerlichen Regime hervorhebt. Diesem geistlichen Blatt läßt nämlich die Vergleichung der kolonialen Macht Englands und der Unfähigkeit Frankreichs keine Ruhe. In diesem Augenblicke quält es sich wieder damit, daß die Franzosen in Algier eigentlich nur kampiren, und noch keine Wurzeln geschlagen haben und, durch den Geist der Routine und Revolution gehindert, daselbst weder ein militärisches noch bürgerliches Familienwesen gründen können. Das „Univers" findet den Grund dieser kolonialen Unfähigkeit und der Abneigung des Franzosen gegen die Auswanderung in der Zerstückelung des Bodens. Dieselbe hat zwar fast alle Familien und Individuen an den Boden geknüpft, aber die Einzelnen durch die Verkettung der kleinlichsten und winzigsten Interessen so gefesselt, daß sie alle Beweglichkeit verloren haben; die Kleinheit des Besitzes ferner, die man sonst als eine Wohlthat preist, hat die Ernährung und Gründung der Familien erschwert, und der Bevölkerung Frankreichs eine Neigung zum Stillstand, ja zum Rückschritt gegeben. Die Gesichtspunkte des Franzosen sind auf seiner kleinen Landparzelle auch moralisch so eingeschränkt, daß er es vorzieht, auf seinem Dorfe zu vegetiren, statt den Gefahren einer Auswanderung sich zu unterziehen. — Ein anderer Protest gegen die Herrschaft von Paris ist außer der Schrift des Herrn Doniol in dem Rechtfertigungsmemoire Proudhons hier angekommen. Obwohl erst in der letzten Woche die ersten 25 Exemplare dieses Memoire im Ministerium des Innern aus Brüssel angekommen, und noch nicht einmal an die Räthe des Appellhofes vertheilt sind, so zirkuliren im Publikum doch schon ganze Stellen dieser beredten Denkschrift von Mund zu Mund, und das gefährliche Ferment des pariser Lebens, das früher die Chansons bildeten, ist jetzt die kritische Rechtfertigungsschrift eines verurtheilten Philosophen. (Zeit.)

Paris, 12. Oktober. Dem „Moniteur" ist aus Rheims eine ausführliche Beschreibung über den dortigen Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin zugegangen. Der amtliche Reisebericht meldet, daß die kaiserlichen Majestäten um 1 Uhr vom Lager abreisten und um 3 Uhr vor den Mauern von Rheims eintrafen, wo auf der ganzen Ausdehnung der römischen Straße, die von Bar-le-Duc bis Rheims geht, Triumphbogen errichtet waren. Am Stadtthore überbrachte der Maire dem Kaiser auf einem goldnen Teller die Schlüssel, welche einst Karl VII. überreicht wurden. Der Kaiser zog, nachdem er auf die Rede des Maires gedankt hatte, in Rheims ein, wo die Häuser durch wollene Teppiche geziert waren, welche Erzeugnisse der Landesindustrie sind. Der Werth dieser Teppiche erreichte, wie der „Moniteur" betheuert, die Summe von einer Million. Das Glockengeläute verbreitete in der Atmosphäre gewissermaßen eine feierliche und ergreifende Bewegung. Der Stadttheil, durch welchen der Kaiser in die Stadt einzog, war derjenige, wo vorzugsweise die Arbeiter wohnen; hier hatte jede Arbeiter-Korporation, jede nützliche und industrielle Verbindung ihren Triumphbogen errichtet. Die Majestäten zogen nach der Kathedrale, deren „Steine ewig die Sprache des Volkes reden, so wie sie auftritt, wenn sie nicht durch ehrgeizige und ungetreue Dolmetscher entstellt ist, nämlich eine religiöse und kräftige Sprache, in der die allgemeinen Gedanken und die aufrichtigen Ueberzeugungen, welche die Stütze wohlbegründeter Regierungen sind, sich abspiegeln." Vor dem Prachtportale der Kathedrale wurde der Kaiser durch den Kardinal Gousset empfangen, der ihm „die Schlüssel der geistigen Stadt, deren Haupt er ist", überreichte. Nach einer begeisterten Anrede führte er den Kaiser und die Kaiserin in seine Kirche, wo den Majestäten zuerst unter dem Traghimmel die dem höchsten Range schuldigen Ehren erwiesen wurden, worauf dieselben in Prozession zu dem mitten im Chore aufgestellten Betstuhl gingen. Nach dem Gesange, welcher des Himmels Segen auf Frankreichs Herrscher herabflehte, begaben die Majestäten sich in den erzbischöflichen Palast, den sie zu ihrer Residenz erkoren hatten. In den großen Sälen dieses Palastes, „der mit monarchischen Erinnerungen erfüllt ist", empfing der Kaiser die Behörden der Stadt und des Departements, die Arbeiter-Korporationen und „die Damen der Halle, welche Ihren Majestäten ein kostbares Geschenk für den kaiserlichen Prinzen überreichten". Die Kaiserin hat an diese Damen, „welche durch die Anmuth derselben förmlich unterjocht wurden", einige gnädige Worte gerichtet. Schließlich zeigten sich die Majestäten auf dem Balkone dem Volke. Abends wurde die ganze Stadt erleuchtet. Die Reise des Kaisers nach Rheims hat, wie das amtliche Organ schließlich noch einmal bemerkt, eine hohe Bedeutung: „Die napoleonische Dynastie wurde vor geraumer Zeit gesalbt, sie wurde bei ihrem Ursprunge schon durch ein unverwischliches Chrisma gesalbt, nämlich durch das auf so vielen Schlachtfeldern vergossene edle Blut. Gestützt auf die Zukunft, wie auf die Vergangenheit, hat dieselbe allerdings das Bedürfniß, in den alterthümlichen Ueberlieferungen ein neues Element der Lebenskraft zu suchen; aber eines der providentiellen Merkmale ihrer Macht ist die Sicherheit, das Vertrauen, mit welchen sie sich an alle Zeiträume unserer Geschichte wenden darf. Der Kaiser fand in Rheims, was er unlängst in der Bretagne fand, nicht das alte Frankreich, sondern das Frankreich aller Zeiten, das keines seiner Gefühle zu verhehlen braucht, um ihn zu empfangen, sondern im Gegentheil ihm mit Begeisterung die Mitwirkung aller Erinnerungen, aller Gloiren leihen darf." — Das amtliche Organ theilt nach diesem Reiseberichte, der alles bisher Geleistete an Schwulst und Wortgepränge überbietet, die Reden des Maire's und des Erzbischofs von Rheims mit. Der Maire erinnerte daran, daß Rheims den Kaiser im Jahre 1850 schon als „die Hoffnung des Vaterlandes" begrüßt habe, wie es heute voll Dankbarkeit und Staunen über die Wunder seiner Regierung erfüllt sei. Der Kaiser sei der Erwählte des Volkes, wie er der Erwählte Gottes sei; so beginne eine neue Dynastie, mit der Gottes Hand sei, und darin beruhe ihre Legitimität. Der Kardinal Erzbischof bemerkte im Eingange seiner Rede:

„Sire, die Mutterkirche der Kirchenprovinz Rheims, die an Erinnerungen so reich ist, verdankt ihren Ruhm nicht allein der hochherrlichen Heiligkeit mehrerer ihrer Bischöfe, den Verdiensten und Würden einer beträchtlichen Anzahl ihrer Prälaten, sie verdankt denselben in gewissen Beziehungen auch besonders ihrem Vorrechte, die Könige zu salben. In dieser großen prachtvollen Kathedrale erschien die Mehrzahl derjenigen, denen Gott die Geschicke der Nation anvertraut hatte, um die Verpflichtung zu übernehmen oder zu erneuern, daß sie die Religion ehren und die katholische Kirche schützen wollten, welche, indem sie die Rechte und Pflichten der Völker gegen ihre Herrscher weihet, zugleich die Rechte und Pflichten der Herrscher gegen ihre Völker weihet und heiliger macht. Hier am Fuße der Altäre versprachen sie feierlich, sich Frankreich zum Glücke des Volkes und zu des Landes Ruhme zu widmen. Sire, diese Kathedrale, welche wohl die Kirche der Könige heißen darf, empfängt an diesem Tage einen neuen großen Glanz sowohl durch Ew. Majestät Anwesenheit wie durch die Frömmigkeit der Kaiserin, die wir alle begrußen als den Engel der christlichen Liebe und Barmherzigkeit. Ohne daß Sie auf so feierliche Weise die Verpflichtungen erneuerten, die Sie bei der Besteigung des Thrones der Franzosen übernahmen, sind Sie denselben treu gewesen, Sie haben sogar die Erwartungen des Volkes, dessen Gott sich zur Erfüllung der großen Rathschläge, die er mit Ew. Majestät hatte, bediente, übertroffen. Sie haben namentlich in den Tagen der Prüfungen der Kirche Frankreich, ja Europa die glänzendsten Dienste erwiesen, und dermaleinst werden die rohesten Völker den Namen Napoleons III. für den Segen der Civilisation preisen, den Sie ihnen verleihen, indem Sie dem französischen Namen und dem christlichen Namen in der Person unserer Missionare in China und im Kaiserthum Anam Achtung verschaffen."

Der Erzbischof schloß mit Hinweisung auf den Brief des heiligen Remigius an Chlodwig, worin es heißt: „Dein Palast sei Allen aufgethan, und Niemand verlasse denselben mit gebeugtem Geiste." So sei auch Napoleons III. Palast Allen zugänglich, der Wittwe wie der Waise, dem Armen wie dem Arbeiter und dem alten Soldaten, ja, der Palast sei dem Kaiser und der Kaiserin zu eng, und deßhalb besuchten sie die Städte und Flecken des Reiches, um aus ganz Frankreich einen einzigen Riesenpalast zu machen, der Allen gestatte, sich ihrem erhabenen Herrscherpaare zu nahen. Und deßhalb richten auch Alle ihre Gebete so inbrünstig an Gott, denn sie wissen, daß, wenn sie für den großen Fürsten und die allererhabenste Fürstin beten, sie für sich selbst, für das Vaterland, für Europa, ja, für die ganze menschliche Gesellschaft beten.

Großbritannien.

London, 11. Oktober. Es wird seit einigen Tagen mit größerer Bestimmtheit als bisher versichert, der Herzog von Malakoff werde das Weihnachtsfest nicht mehr als Gesandter in England begehen; er komme mit seiner Gemahlin, um sie bei Hofe vorzustellen, werde mit ihr einige Tage als Gast der Königin in Windsor zubringen, und dann bald von Persigny abgelöst werden. Von Drouin de l'Huys, den pariser Korrespondenten ebenfalls als Gesandtschafts-Kandidaten nannten, hört man hier in London Niemanden reden, und der Umstand, daß Graf Persigny eine Einladung nach Balmoral erhielt, ist offenbar geeignet, den Gerüchten von seiner Wiederkehr auf den hiesigen Gesandtschafts-Posten Nachdruck zu verleihen. Balmoral ist sonst sehr exklusiv, und eine Einladung dahin als eine ganz besondere persönliche Gunst der Monarchin zu betrachten. Endlich ist auch Lord Stanley dort angelangt. Wenn nicht schon vorgestern, doch gewiß heute. Der edle Lord ist ein besonders gern gesehener Gast bei Hofe, und namentlich soll Prinz Albert gern mit ihm verkehren. Er war auch der erste von den Ministern, der zur Mitreise nach den Hochlanden aufgefordert worden war, entschuldigte sich aber, da die Konstituirung und Organisirung des India House seine Gegenwart in der Hauptstadt unentbehrlich machte. Der ehrenwerthe, aber sehr langweilige Walpole und der steife General Peel mußten, nachdem Lord Derby fort war, als Lückenbüßer dienen; von jetzt an bleibt Lord Stanley jedenfalls in der Nähe der Königin, zumal deren Abwesenheit kaum mehr acht Tage dauern wird. Wie bei Hofe ist Lord Stanley seit seiner Kindheit auch bei Lord John Russell ein stets willkommener Gast gewesen. Politik und Ministerwechsel haben an diesem freundschaftlichen Verhältnisse nichts geändert, und der edle Lord ist in Chesham Place und Pembroke Lodge heute noch wie vor Jahren Hausfreund und Tischgenosse. Sehr natürlich somit, daß er sich mit dem alten Reformbill-Adepten über das, was dem Ministerium Derby jetzt zunächst am Herzen liegt, beräth und seinen Kollegen dessen Ansichten nicht vorenthalten haben wird. Es mögen selbst Briefe über dieses Thema zwischen Lord Derby und Lord John gewechselt worden sein, woran alte Whigs und Tories, aber die parteien-entrückte Menschheit nimmer, Anstoß nehmen würden. Daß, wie die „Morning Post" andeutete und der „Advertiser" frischweg behauptete, Lord John eine höfliche Einladung ins Kabinet erhalten haben sollte, ist eine plumpe Erfindung. (K. Z.)

Breslau, 15. Oktober. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Hummerei 21, ein schwarzer Flauschrock; Breitestraße 8, ein eiserner Topf, im Werthe von 15 Sgr.; Ohlauerstraße 8, 1 blauer Tuchmantel, theils mit Leinwand, theils mit buntem Flanell gefuttert, 1 hellblauer Tuchrock mit buntwollenem Futter, 1 Paar hellblaue Beinkleider mit Leinwand gefuttet, 1 brauner Dusselrock und 1 weißer Frauen-Unterrock von Piquee; auf dem Bahnhofe zu Schweidnitz, einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, 1 kleiner hellgrauer Lederbeutel, enthaltend einen 25-Thalerschein, 1 Thaler in verschiedenen Münzsorten, 3 Schlüssel, 1 Eisenbahn-Fahrbillet 3. Klasse und 1 Gepäckschein Nr. 106.

Angekommen: Oberst-Lieut. und Insp. der 2. Pionn.-Inspektion Eichstädt aus Glogau. Ihre Durchl. Frau Fürstin von Galizin aus Moskau. Prinzessin von Galizin mit Gefolge dgl. (Pol.- u. Frmdbl.)

Berlin, 14. Oktober. Da auch Paris wieder die Reaktion überwunden zu haben scheint, der es einige Tage hindurch eine rückschreitende Bewegung verdankte, verharrte die hiesige Börse heute in der Hausse, ohne sie aber mit derjenigen Lebhaftigkeit zu kultiviren, die gestern hervortrat. Um die Mitte der Börsenzeit trat vollends eine Geschäftsstille ein, während deren Dauer nur noch Ausbietungen wahrgenommen wurden. Später belebte sich das Geschäft zwar wieder ein wenig, am Schlusse herrschte jedoch vollkommene Unthätigkeit.

Oesterreichische Kreditaktien, von der wiener Frühbörse 244½ gemeldet, verkehrten unter starken Schwankungen. Um 1½% höher, zu 128½ eröffnend, stiegen sie auf 128¾, verloren aber später ein ganzes Prozent, um wieder mit 128¼ zu schließen. Die Bewegung machte den Eindruck, als würde sie ausschließlich durch wiener Notirungen geleitet, und als ob sie je nach den Schwankungen, die der Telegraph von Wien her meldete, auf- oder abwärts gingen. Spätere Depeschen scheinen wieder gewichene Course gemeldet zu haben, denn am Schlusse war 128¼ schwer zu bedingen. Uebrigens ist unter 128 nur in vereinzelten Fällen gehandelt worden, zu 130 wurde mit 2 Vorprämie gehandelt. Sehr fest behaupteten sich Disconto-Commandit-Antheile, ½% höher, auf 105¾, Genfer gleichfalls ½% höher, auf 65¾, Darmstädter hingegen nur auf ihrem letzten Course (95⅜), den sie nur um ⅛ zuweilen überstiegen; pr. ult. wurde 95¾ bewilligt. Berliner Handel war in lebhafter Frage ½% höher (85¾), Abgeber hielten meist auf 86. Schlesische Bank ging ½% höher, zu 84½ um, Leipziger zu 73. Norddeutsche eröffneten ¾ höher, mit 87¾, schlossen aber zu 87¼.

Notenbank-Aktien waren absolut still. Einzelne Stücke Preuß. Bank-Antheile wurden mit 139½ gehandelt, Hannoversche hörte man ½ % höher mit 95 suchen, Thüringer wurden ¼ besser mit 79¾, Weimarische ½ % besser mit 100 bezahlt. Die Provinzialbank-Aktien blieben fast sämmtlich ohne Nehmer.

Von den Eisenbahnaktien hatten selbst die Spekulations-Devisen in ihrem Verkehr nicht mehr die Regsamkeit der letzten Tage. Eine Ausnahme machten nur österr. Staatsbahn-Aktien: Von Wien Vormittags 266 telegraphirt, setzten sie 2½ Thlr. höher ein zu 178¼, wichen dann auf 177¾ und schlossen 178¼. Käufer blieben mit 178. Auch bei dieser Aktie gab sich die Abhängigkeit der diesseitigen Coursentwickelung von der in Wien vorgezeichneten zu erkennen. Mit Vorprämie wurde 180—2½ gemacht. In den leichten Devisen war eher Angebot vorhanden. Nordbahn hielt sich am meisten begehrt, obschon auch hier ¼ billiger mit 55¼ abgegeben wurde. Mecklenburger blieben mit 50 eher angetragen, nachdem zuvor Abgeber auf 50¼ gehalten hatten. Wittenberger wurden Anfangs mit 34½ gehandelt, zuletzt waren mit 34¼ Abgeber. Aachen-Mastrichter fanden zum niedrigsten gestrigen Course (36½) nicht leicht Nehmer. In schweren Aktien war wenig Umsatz, doch hatten die meisten sichtlich an Festigkeit gewonnen. Einige, weniger durch ihren Umfang, als durch den Mangel an Abgebern bemerkbare Frage war für Freiburger, die ¾% besser mit 97¾ bezahlt werden mußten; die II. Emission blieb mit 94½ gesucht. Auch oberschlesische A. und C. fehlten, obgleich 1% mehr (135) geboten wurde. Für potsdamer wurde anfangs vereinzelt 1½% mehr (135) bewilligt; die Erwartung, daß die heut bekannt gewordene Darstellung der Finanzlage der Bahn (siehe uns. heut. Morgenblatt) den Cours heben werde, bestätigte sich indeß nicht, es blieben wenigstens mit 134¾ Abgeber, während Käufer zum gestrigen Course (133½) unbefriedigt blieben. Köln-mindener waren zu 143 gesucht, rheinische II. Emission ½% höher zu 86½, während die I. Emission mit 90½ auch heute übrig war. Hamburger wichen um etwa ¾% auf 105⅞. Stettiner wurden 1% niedriger zu 110½ abgegeben.

Preußische Anleihen waren still, die 4½% zu 100¾ angeboten, Prämien-Anleihe bedang dagegen ¼ mehr (117). Auch Pfand- und Rentenbrief waren eher übrig, zu den letzten Coursen wenigstens mehr Abgeber als Käufer. Rheinische Rentenbriefe waren ¼ billiger mit 92½ zu haben. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 14. Octbr. 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¾ bz.
Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	100¾ B.
dito 1853	4	94½ B.
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1855	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
dito 1857	4½	100¾ B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¼ B.
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	84¾
Pfandbr. Pommersche	3½	84¼ B.
Pfandbr. dito neue	4	93¼ B.
Pfandbr. Posensche	4	98¾ bz.
Pfandbr. dito	3½	88¼ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	85¼ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92½ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	92 bz.
Rentenbriefe Posensche	4	91 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91 bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	92½ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	92 B.
Rentenbriefe Schlesische	4	92¼ G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	10½ bz.
Goldkronen	—	9. 5½ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	82¾ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	109¾ G.
dito Nat-Anleihe	5	83½ u. ⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	110⅜ B.
dito 5. Anleihe	5	104 bz.
do. poln. Sch.-Obl.	4	85¼ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III Em.	4	87½ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	83¾ B.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	21¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43¼ B.
Baden 35 Fl.	—	31½ B.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	81 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	36½ B.
Amst.-Rotterd.	4	4	67¾ bz.
Berg.-Märkische	3½	4	77 bz.
dito Prior.	—	5	— — —
dito II. Em.	—	5	— — —
dito III. Em	—	3½	76 B.
Berlin-Anhalter	9	4	124½ bz.
dito Prior.	—	4	92¾ G.
Berlin-Hamburg	6	4	106 à 105⅞ bz.
dito Prior.		4½	102 G.
dito II. Em.	—	4½	101 G.
Berl.-Ptsd.-Mgd	9	4	135 à 134½ bz.
dito Prior. A.B.	—	4	90¼ B.
dito Lit. C.	—	4½	99 B.
dito Lit. D.	—	4½	98¾ G.
Berlin-Stettiner	9 7/12	4	110½ bz.
dito Prior.	—	4½	— — Sr. II. 85 B.
Breslau-Freib.	5	4	97¾ bz.
dito neueste	—	4	94½ G.
Köln-Mindener	9	3½	143 G.
dito Prior.	—	4½	100¾ G.
dito II. Em	—	5	103 bz
dito II. Em.	—	4	89¼ G.
dito III. Em.	—	4	— — —
dito IV. Em	—	4	85¾ bz.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	178, 178¼, 177¾ bz.
dito Prior.	—	3	273 bz.
Ludw.-Bexbach	10	4	153 B.
Magd.-Halberst	13	4	198 bz.
Magd.-Wittenb.	½	4	34½ u. ⅜ bz.
Mainz-Ludw. A.	5	4	— — —
dito dito C.	5	5	— — —
Mecklenburger	2	4	50 B.
Münster-Hamm.	4	4	91 B.
Neisse-Brieger	3½	4	[illegible] etw. bz.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92½ bz.
do. Pr. Ser. I. II.	—	4	92¼ G.
do. Pr. Ser. III.	—	4	90 G.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	103 bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. Fr.-W.	2⅜	4	55½ à ¼ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	13	3½	135 bz.
dito B.	13	3½	125 G.
dito C.	13	3½	135 bz.
dito Prior. A	—	4	91 B.
dito Prior. B.	—	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	—	4	86¾ B.
dito Prior. E.	—	3½	76¼ bz.
dito Prior. F.	—	4½	96¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	59½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	1⅛	4	64¼ G.
dito Prior. I.	—	5	100 G.
dito Prior. II.	—	5	— — —
dito Prior. III.	—	5	— — —
Rheinische	6	4	90 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— —
dito v. St. gar	—	3½	81 B.
Rhein-Nahe-B.	—	4	59¼ B.
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	90 bz.
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior. II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	— — —
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	5½	3½	86¾ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	95¼ G.
Thüringer	7	4	113¼ bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ G.
dito IV. Em.	—	4½	95½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	46½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	125 B.
Berl. Hand.-Ges.	5⅙	4	85¾ u. etw. ⅞ bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	94¾ bz. u. G.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	103¼ etw. bz.
Bremer „	7⅛	4	102½ G.
Coburg Crdtb.A.	4	4	78½ G.
Darmst Zettel-B.	4	4	90½ G
Darmst. (abgest.)	5	4	9 ¼ à ½ bz.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess. Credith. A.	—	4	55 à 54¼ bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	105½ à ¾ bz.
Genf. Credith.-A.	—	4	65½ à ¾ bz. u. B.
Geraer Bank	5	4	84 B.
Hamb. Nrd. Bank	3⅗	4	87¾ à ¼ bz. u. G.
„ Ver.- „	4	4	96¾ etw. bz.
Hannov. „	5	4	95 G.
Leipz „	—	4	73 bz.
Luxembg. Bank	4	4	87 G.
Magd. Priv.-B.	3 2/7	4	88 B.
Mein. Creditb.-A.	6⅖	4	83 B
Minerva-Bgw. A.	—	5	65½ G.
Oesterr Crdtb A.	5	5	128¾, 127¾, 128¼ b.
Pos Prov.-Bank	—	4	86¾ B.
Preuss. B.-Anth.	8⅒	4½	139½ G.
Preuss. Hand.-G.	0	4	84¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5⅓	4	84¼ Klgt bz. u. B.
Thüringer Bank	4¾	4	79¾ etw. bz.
Weimar. Bank	5¼	4	100 b.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143 bz.
dito	2 M.	142⅛ G.
Hamburg	k. S.	150⅞ bz.
dito	2 M.	14 ⅞ bz.
London	3 M.	6. 20½ bz.
Paris	2 M.	7 ⅔ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	10[illegible] bz.
Augsburg	2 M.	102⅛ G.
Breslau	—	—
Leipzig	8 T.	99 11/12 B.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 26 bz.
Petersburg	3 W.	98⅞ B.
Bremen	8 T.	109½ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 14. Oktbr. 1858.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1360 Gl. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1005 Br. Elberfelder 155 Gl. Magdeburger 210 Br. Stettiner National- 101 Br. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische 98 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100½ Br. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner 50 Gl. Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina 125 Gl. Niederrheinische zu Wesel — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 150 Gl. Concordia (in Köln) 103½ Gl. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 65½ etw. Gl. Hörder Hütten-Verein 108 Br. Gas Aktien: Continental- (Dessau) 97 Gl.

Der Geschäftsverkehr war nur sehr beschränkt, die Stimmung aber günstig, und mehrere Bank- und Credit-Aktien wurden abermals höher bezahlt. — Oesterr. Credit-Aktien sind zu besseren, aber sehr schwankenden Coursen in größeren Posten umgesetzt worden. — Dessauer Gas-Aktien erhielten sich à 97% gefragt. Neustädter Hütten-Aktien merklich besser, à 69%, begehrt.

Berlin, 14. Oktober. **Roggen** loco 45—46 Thlr. bez., Oktober und Oktober-November 44½—45 Thlr. bez. und Br., 44¾ Thlr. Gld., November-Dezember 44½—45¼ Thlr. bezahlt und Br., 45 Thlr. Gld., Dezember-Januar 45—45½ Thlr. bez. und Br., 45½ Thlr. Gld., April Mai 46¾—45½—47—47¼ Thlr. bez. und Gld., 47½ Thlr. Br.

Rüböl loco 14 11/12 Thlr. Br., Oktober-November 14 19/24—14⅞ Thlr. bez. und Gld., 14 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 14⅞—14 11/12 Thlr. bez. und Br., 14⅞ Thlr. Gld., Dezember-Januar 15 Thlr. Br., 14 11/12 Thlr. Gld., April-Mai 15¼ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld.

Spiritus loco 17½ Thlr., Oktober-November 17⅝—17½ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., November-Dezember 17¾—17½ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 17½ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., April-Mai 18¾—18⅝ Thlr. bezahlt und Gld., 18¾ Thlr. Br.

Roggen in fester Haltung und höher bezahlt. — Rüböl animirt bei etwas besseren Preisen. — Spiritus durchschnittlich ¼ Thlr. besser.

≅ **Breslau,** 15. Oktober. [Produktenmarkt.] Entschieden fester, und bessere Kauflust, namentlich Roggen, der auch höher bez. — Oel- und Kleesaaten gefragter, Preise unverändert. — Spiritus angenehmer, loco und Oktober 7⅓ G.

Weißer Weizen 85—95—100—103 Sgr., gelber 75—85—90—95 Sgr., Brenner- und neuer dgl. 38—45—50—60 Sgr. — Roggen 53—55—58 bis 61 Sgr. — Gerste 46—48—50—52 Sgr., neue 34—38—41—44 Sgr. — Hafer 40—42—44—46 Sgr., neuer 28—32—34—36 Sgr. — Kocherbsen 75—80—85—90 Sgr., Futtererbsen 60—65—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 115—120—124—127 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rothe Kleesaat 15—16—16½—17 Thlr., weiße 17—19—21—23 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.